

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme
3 Mark 50 Pf.
und bei besonderem Auftrage des Hauptbüros
zur Mittagszeit eine Ertragsfrist von 30 Pf.,
bei Bezug durch die Postanstalten
4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die häufigere Zeit gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,
für die zweifachere Zeit zweifach oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bestimmungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N 81.

Halle, Sonntag den 8. April. [Mit Beilagen und Sonntagsblatt.]

1877.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 6. April. Nach einer Meldung des „Freundenblatts“ aus Konstantinopel hat der Sultan dem Großvezir Ehem Pascha als Zeichen seiner Anerkennung und in Billigung der von ihm geleiteten Politik den Stern des Osmanischen Ordens mit Diamanten verliehen.

Belgrad, d. 6. April. Der Minister Nikits, Sectionschef des Spanisch und Stadtpräsident Juczafowits sind zu Senatoren ernannt worden. Nikits bleibt Minister des Auswärtigen und stellvertretender Ministerpräsident. Die diplomatische Vertretung Rumäniens am hiesigen Hofe ist aufgehoben worden.

Bukarest, d. 6. April. Der Minister des Auswärtigen, Jonecu, hat seine Demission eingereicht, der Justizminister Campineanu ist mit der einflussreichen Führung der Geschäfte beauftragt worden. Der erste Wahlcolleg für die Senatswahlen ist auf den 3. und 4. Mai, das zweite auf den 5. und 6. Mai einberufen. Das Gesetz betreffend die Verlängerung der provisorischen Handelsverträge auf 9 Monate ist publicirt worden. — Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner das Gesetz, wodurch das Heeres-Contingent auf 14,000 Mann festgesetzt wird. Hiervon sollen künftig 5000 die active Armee und 9000 die Territorialarmee bilden.

Konstantinopel, d. 5. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Pest in Bagdad ausgebrochen. **London**, d. 6. April. Nach einer Meldung des „Standard“ hätte die chinesische Regierung ihre Genehmigung zur sofortigen Öffnung von zwei neuen Häfen (Wu-chu und Tzu) für den Handel mit dem Auslande gegeben.

Washington, d. 6. April. Schatzsecretär Sherman hat weitere 10 Millionen 50er Bonds vom Jahre 1865 zur Einlösung einberufen. Derselben umfassen von Obligationen zu 500 Dollars die Nr. 46,001—49,800, von solchen zu 1000 Dollars die Nr. 132,001—141,000.

Zur Orientfrage.

Petersburg, d. 6. April. Der „Golos“ unterzieht die durch das Protokoll geschaffene Lage einer eingehenden Betrachtung und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Situation mit Zugeständnissen von Seiten der Porte endigen werde. Die Unterzeichnung des Protokolls sei ein Beweis dafür, daß England zu Allem bereit sei, nur um einer bewaffneten Einmischung Russlands in die Angelegenheiten der Türkei vorzubeugen und diese Bereitwilligkeit Englands erkläre sich aus der Ueberzeugung, daß die öffentliche Meinung Englands eine directe Unterstützung der Türkei nicht zulassen werde.

London, d. 6. April. In der Depesche Lord Derby's an Cecil vom 2. d. wird der letztere angewiesen, dem

Minister des Auswärtigen, Savet Pascha, gegenüber besonders hervorzuheben, daß das Protokoll nichts enthalte, was von der Porte vernünftiger Weise beanstandet werden könnte. — Die Morgenblätter sind in ihren Urtheilen über das Protokoll getheilter Meinung. Die „Times“ ist der Ansicht, daß das Protokoll zur Basis einer sehr entschlossenen Politik gemacht werden könne, der „Daily Telegraph“ bezeichnet dasselbe als eine Errungenschaft, auf welche die Diplomatie stolz sein könne. Dagegen meinen „Daily News“ und „Standard“, das Protokoll sei nicht dazu angethan, die Friedensansichten zu fördern.

Konstantinopel, d. 5. April. Das Londoner Protokoll ist der Porte am Dienstag durch den Englischen, am Mittwoch durch den russischen Geschäftsträger zugestellt worden. Der Deutsche, französische, italienische und österreichische Geschäftsträger haben das Protokoll dem türkischen Minister gegenüber auf das Lebhafteste befürwortet. Einige Geschäftsträger richteten die Frage an Savet Pascha, welcher Aufnahme das Protokoll sich bei der Porte zu erfreuen haben werde; Savet Pascha erklärte, es sei ihm für jetzt noch nicht möglich, eine Antwort zu geben, die Regierung habe noch keinerlei Entscheidung gefaßt, die Geschäftsträger der Mächte werden dem Berechnen nach am nächsten Sonnabend ihre Schritte erneuern, um die Porte zu einer günstigen Aufnahme des Protokolls zu bestimmen. — Die Montenegroischen Bevollmächtigten hatten heute eine Besprechung mit Savet Pascha und hielten dabei alle zuletzt geltend gemachten Forderungen, insbesondere die Abtretung der Districte von Nikits, Kuci und Kolatschin aufrecht, bestanden auch auf einer endlichen bündigen Antwort. Savet Pascha erklärte, Montenegro müsse diese drei Punkte fallen lassen, insofern er doch keine Antwort heute noch nicht als eine definitive bezeichnen, die Frage müsse nochmals erwogen werden. Die Montenegroer erneuerten darauf ihr Verlangen mit dem Bemerken, daß sie angewiesen seien, alle ihre Forderungen aufrecht zu erhalten und stellten für den Fall, daß sie keine baldige definitive Antwort erhielten, ihre Abreise, die spätestens im Laufe der nächsten Woche erfolgen solle, in Aussicht. — Die Porte hat ihren Vertretern im Auslande folgende Benachrichtigung zugehen lassen: Durch die Europäischen Blätter geht die Nachricht von einem Aufstand in Diarbekir. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung und sowohl in Diarbekir, wie in allen übrigen Theilen des Reichs herrscht die vollständige Ruhe.

Wien, d. 6. April. (Post.) England und Oesterreich drängen die Porte zur Nachgiebigkeit in der Protokollfrage. In türkischen Kreisen steht die Ueberzeugung von dem Ausbruch des Krieges unerschütterlich fest, man glaubt, die Abrüstungsfrage werde den Bruch veranlassen. Deshalb wird unausgesetzt fortgerichtet. Die Scherkesen

sollen binnen Kurzem einberufen werden. Aus Deseva meldet das Tageblatt: Die Südarmerie erhalte drei Armeekorps zur Verstärkung.

Dem englischen Parlamente sind nunmehr, wie gestern telegraphisch gemeldet, das Protokoll und dort darauf bezügliche diplomatische Schriftstücke vorgelegt worden einschließlich des Rundschreibens des kürzlichen Geschäftsführers vom 31. Januar. In einer unter diesen Actenfinden befindlichen Depesche des Grafen Derby an Lord Rufus vom 13. März c. wird mitgetheilt, Graf Schmaloff habe den Protocollentwurf überreicht und denselben mit einer Erklärung über die Absichten und Wünsche Russlands begleitet. Der Zweck der Reise des Generals Ignatiew sei, Aufklärung zu geben über diese Absichten der Russischen Regierung und eine friedliche Lösung der oberschwebenden Frage zu erleichtern. Nach den Opfern, welche Russland sich auferlegt hätte, nach der eingetretenen Stagnation seiner Industrie und seines Handels, nach den außerordentlichen durch die Mobilisirung von 500,000 Mann erwachsenen Ausgaben könne Russland seine Truppen nicht zurückziehen, ohne irgendwelches greifbare Resultat hinsichtlich der Verbesserung des Zustandes der Christen in der Türkei erlangt zu haben. Der Kaiser wünsche aufrichtig den Frieden, aber nicht den Frieden um jeden Preis. Russland wünsche das Einverständnis der Mächte aufrecht zu erhalten und glaube, daß die Unterzeichnung des Protokolls die zweckmäßigste Lösung der gegenwärtigen Frage herbeiführen werde und am besten geeignet sei, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern. Das am 31. März unterzeichnete Protokoll lautet: Die Mächte, welche es unternommen haben, gemeinsam eine Pacification des Orients herbeizuführen und welche zu diesem Zwecke an der Conferenz Theil genommen haben, halten für das sicherste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes vor Allem die Aufrechterhaltung ihres Einvernehmens und die neue gemeinsame Bekräftigung des gemeinsamen Interesses, das sie an der Verbesserung des Loses der Christen nehmen und an den in Bosnien, der Herzegovina und Bulgarien einzuführenden Reformen, welche die Porte zugestanden hat unter dem Vorbehalte, sie selbst einzuführen. Die Mächte nehmen Act von dem Frieden mit Serbien, was Montenegro anlangt, so betrachten sie eine Rectification seiner Grenzen und die Gewährung freier Schifffahrt auf dem Bosnana für die Montenegroer als wünschenswerth. Die Mächte halten die Abmahnungen, welche die Porte mit den letzten Kaiserlichen Ministern getroffen hat, aber noch treffen wird, nicht für ausreichend für die Herstellung des Friedens und fordern die Porte auf, den Frieden zu beschließen, indem sie ihre Armee wieder auf den Friedensfuß setzt, abgesehen von den Kruppen, welche

Die verwechselte Handschrift.

Novelle von F. G. Gagg.

(Fortsetzung.)

Das Aeußere Baldwins, sein Ernst, seine arglose Lebenswürdigkeit, seine ungewöhnliche Begabung, insbesondere sein offener, reiner, unbedenklicher Charakter übten einen überwältigenden Eindruck auf Bodenheim aus; vier Jahre später schloß die innige Freundschaft. Baldwin, der Erstgeborene, fühlte sich angetrieben durch das stillere Element in Bodenheims Wesen und dieser ließ sich gerne die Jagd gefallen, mit welchen Bodenheim ruhig und verständig Handlung seine Lebendigkeit nährte und die Wogen seines schäumenden Gemüths zu überfluthen drohten. Mit regem Interesse nahm Bodenheim an Baldwins literarischen Studien Theil und die Freunde unterwarfen der gegenseitigen Kritik ihre eigenen kleinen literarischen Versuche. Schon im elterlichen Hause hatte Bodenheim von den Verhältnissen der Akademischen Familie gehört; Baldwin weichte ihm vollends in dieselben ein. Der aufrichtige Freundschaftsbund, den Beide geschlossen hatten, hielt sie auch in der innigen Beziehung, nachdem sie sich getrennt hatten, um an verschiedenen Universitäten ihre Studien zu vollenden.

Der alte Rittmeister von Hilsfeld hatte dabeim noch zwei Jahre nach Baldwins Wegzug in der gewohnten Weise fortgeschaut. Endlich, nach einem zehnjährigen, nur der Verschwendung gewidmeten Lebenswandel drängten ihn Schulden, Pflanzungsverhältnisse und schlechte Führung aus seinem Berufe; er erhielt den unerbetenen Abschied.

Ein Jahr darauf starb der alte Herr von Waldkirch. Der Rittmeister hoffte zuversichtlich, daß ihm als einem weitläufigen Verwandten derselben, von der reichen Hinterlassen-

schaft ein guter Antheil zufallen würde; als er aber erfuhr, daß gar kein Testament vorhanden wäre und sein alter Gegner, Herr von Söthen, als Universalerbe aufträte, trat er diesem nach kurzem Zögern mit den gleichen Ansprüchen entgegen, und so begann zwischen Beiden der uns aus dem Munde des Intendanten bekannte große Geschäftskrieg.

Baldwin hatte inzwischen seine erste juristische Prüfung glänzend bestanden. Im Begriff, sich um eine Anfangsstelle anzuwenden, erhielt er von Bodenheim, den kurz zuvor die Erkrankung seines Vaters nach Hause gerufen hatte, einen Brief mit der Nachricht vom Hinscheiden des alten Grafen; zugleich lud ihn sein Freund ein, mit ihm eine größere Reise zu unternehmen, auf welcher er Heilung suchen wollte für die Wunde, die ihm der Tod seines Vaters geschlagen hatte. Baldwin nahm die Einladung gerne an, da die Reise nach den Stärken des klaffenden Altershumors, dem Ziele seiner längst gehegte Wünsche gehen sollte. Beinahe ein ganzes Jahr verwendeten sie auf ihre Wanderungen.

Nach ihrer Rückkunft übernahm Bodenheim die Bewirtschaftung des großen väterlichen Erbes, Baldwin fand in einem Städtchen seiner Heimat eine Stelle als Aukturator. Räumlich weit von einander entfernt, blieben die Freunde in regem Briefwechsel. Aus seiner Vaterstadt erhielt Baldwin hin und wieder Berichte von seinem früheren Lehrer. Der alte Rittmeister pfleg keine Verkehre mit seinem Sohne, da dieser sich geweiht hatte, ihm kein mütterliches Erbe zu überlassen; jeden Annäherungsversuch, den der Geistliche unternahm, wies der Vater lutzig dank zurück. Auch an seinem jetzigen Aufenthaltsorte suchte und fand Baldwin Trost in seinen Büchern und in der freien Natur. Er arbeitete fleißig an der Verwerthung seiner Reserverechnisse; auch einen dramatischen Versuch, den er auf der Hochschule begonnen, nahm er von neuem auf, legte ihn jedoch wieder zurück, da seine Stimmung und der Mangel an literarischen und künstlerischen Hilfsmitteln in dem kleinen Städtchen der Arbeit nicht förderlich waren. Ein Jahr war so hingeflossen, ohne daß sich für Baldwin

etwas Bemerkenswerthes zugetragen hätte, da tief ihn ein unerwartetes Ereigniß aus seinem Stillsitzen in die Vaterstadt zwang, die er sechs Jahre lang seit dem Tode seiner Mutter, gemieden hatte. Ein Brief, von der Hand seines alten Lehrers zeigte ihm die plötzliche schwere Erkrankung seines Vaters an, sowie den Wunsch desselben, ihn vor seinem vorausschicklich nahen Ende noch einmal zu sehen. Baldwin machte sich ungeschämmt auf; aber der Wunsch des Vaters, welcher auch der des Sohnes war, ging nicht in Erfüllung. Der Rittmeister hatte sein lutzig aber schmerzliches Verden überstanden, als Baldwin eintraf. In einem ärmlichen Zimmer fand er die Leiche seines Vaters aufgebahrt — soviel war diesem von seinem großen Besizthum geblieben! Wo Baldwin seine Blide hinwendete, lehrten sie zurück mit der Erinnerung an ein gemaltam zerföhres Familienleben, an eine vom Gram gebrochene liebevolle Mutter, an das selbstverworfene tiefe Leid des Verbliebenen. Von Schmerz bezwungen sank er am Tische des Vaters nieder, mit dem er nicht mehr das letzte tröstende „vergeben und vergeben“ wechseln durfte. Auf dem schweren Gang zu der nunmehr gemeinsamen Gruft seiner Eltern war ihm sein Lehrer und väterlicher Freund ein lieblicher Begleiter.

Baldwin erachtete sich für verpflichtet, die betüchtlichen Schulden seines Vaters zu übernehmen. Der Erbschaftsprozeß war unterdessen in erster Instanz von Herrn von Söthen gewonnen worden; dennoch gelang es dem Anwalt, der bisher für den Rittmeister den Prozeß geführt hatte, Baldwin zur Fortsetzung desselben zu bestimmen. Zugleich übertrug dieser dem Anwalt, der im Kuße großer Beschäftigkeit und tadelloser Redlichkeit stand, die Regelung der von seinem Vater nachgelassenen Schulverhältnisse. Die Erbverteilungen zwischen Baldwin und dem Anwalt, welche in Folge dieser Angelegenheiten nöthig wurden, führten die Sprache auch auf die persönlichen Verhältnisse Baldwins, der bei dieser Gelegenheit den Wunsch äußerte, bei einem Absoalven von bedeutender Praxis zu arbeiten, in einer größeren Stadt, in welcher

DER BAZAR

Berliner illustr. Damenzeitung. 23. Jahrgang.
Am 1. April 1877; Beginn des 2. Quartals: am 1. April 1877.

24 Arbeitsnummern, 24 Supplemente, enthaltend über 300 Schnittmuster in natürl. Grösse. 24 Unterhaltungsnummern, 24 - 36 Extrablätter, Werthvolle Correspondenz.
Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.
Preis vierteljährlich nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).

Bruckdorf-NietlebenerBergbau-Verein.

Der erste diesjährige ordentliche Gewerfentag findet
Mittwoch den 18. April d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Gasthose zum Kronprinzen statt.
Halle, den 29. März 1877.
Der Vorstand.
Fritsch. C. Bartels. Niewandt.

Siebente große Pferde-Lotterie in Quedlinburg a/Marz.

Ziehung am 31. Mai 1877. — Hauptgewinn 6000 Mark Werth. 1500 nur werthvolle Gewinne. — 3 Equipagen, Pferde-, Reit-, Fahr- u. Jagdutensilien, Kunst- und Wirtschaftsgegenstände.
Loose à 3 Mark sind zu haben bei
Carl Krebs in Duedlinburg, General-Agent, ferner bei: Herrn Rudolf Wosse, Haupt-Agentur in Halle a/S., gr. Ulrichstr. A. J. Barch & Co. Louis Zehender in Merseburg. Richard Kraemer in Wettin. Ad. Baldamus in Schönefeld. H. Hüttenrauch in Meissen a/S. C. Müller in Querfurt. F. E. Rausch u. Carl Beyer in Wiehe. Gebr. Uhde in Delitzsch. H. Löchel in Eßbejün. Carl Brandt in Teutschenthal. F. H. Langenberg in Lauchstädt. Rud. Angermann in Hohenmölsen. Carl Siebig in Landau a/Unstrut. A. Roedel in Stumdorf. Fr. König in Schweinitz. E. A. Söllner in Mücheln. Aug. Mähning in Teuchern.

Büsscher & Hoffmann Halle a/S., Delitzscher Strasse

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen
Stein - Dachpappen
in diversen Stärken bei gleicher Qualität.
Decksteifen dazu ohne Preisaufschlag.
Fertige Eindeckungen unter langjähriger Garantie.
Holzement. Asphalt-Dachlack. Steinkohlen-Theer. Asphalt. Asphaltplatten. Latten. Pappnägel.
Alleinverkauf unserer Steinpappen für Halle hat Herr Carl Schumann, gr. Steinstraße 31.

Moël-Pumpen

für alle, auch unreine und mit festen Körpern (Sand, Stroh u. dgl.) verfehte Flüssigkeiten, als Jauchepumpen sowohl, wie als Feuer- u. Gartenspritzen etc.
zu verwenden, empfehlen
F. Zimmermann & Co., Halle a/S.



Die Societät Berl. Möbeltischler

hält reich assortirtes **Möbel-Lager** gediegener Arbeiten zu festen **Productionspreisen.** — **Volle Garantie für Dauerhaftigkeit.** — **Versandt nach außerhalb in bester Verpackung.** — **Musterbücher resp. einzelne Zeichnungen zur Ansicht.**
Verkaufslager:
Berlin, 1 Jerusalem Str. 1. (an der Kirche).
Den Herren Zuckerfabrikanten und dem Dekonomie treibenden Publikum empfehle ich meine seit langen Jahren im In- und Auslande anerkannten
Stahlhacken, Getreide- u. Rübenhacken in jeder Breite.
Jede, selbst die umfangreichste, Bestellung wird schnell und zur Zufriedenheit ausgeführt.
C. Schmelzer, Schmiedemeister, Sudenburg-Magdeburg.

Preuss. Original-Loose kauft
zur 1. Klasse 156. Pr. Lotterie mit Avance und bietet um Offerten
Carl Hahn in Berlin S., Kommandantenstraße 30.

Das natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

Prof. Dr. Just. von Liebig.
Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hämorrhoiden, Chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Bluthaltungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Bluts und der Haut etc.
Frische Füllung in allen Mineralwasserhandlungen u. Apotheken.
Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

gehört durch seinen Reichthum an Chlormagnesium- und Bromgehalt zu den wirksamsten Europas, und ich halte diese Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers kennen gelernt hat.

Vom 1. April d. J. ab offeriren wir zu Sommerpreisen loco Grube
Briguettes mit 55 Pfennigen pro Centner,
Kupfersteine (großes Format) mit 10 Mark pro Tausend,
Vorzüglich gefebte Anorpelfohle mit 30 Pfennigen 1 pro Sackel.
Beste Formföhle (Oberfl.) mit 27 Pfennigen
Verwaltung der Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Husten, Heiserkeit, Verschleimung

ausgesprochen durch einen oder mehrere dieser Symptome, überaus die Wirkung zu erwarten ist
C.F. Asche's Bronchial Pastillen
von C. F. Asche in Hamburg.

Rheumatismus und Gicht heilbar

durch den Gichtbalsam von J. Thiele. St. Johann a. d. Saar.
Dieses Universalmittel wirkt nicht allein sofort, sondern es heilt
längere Zeit gebraucht, selbst veraltete Leiden als: Rheumatismus u.
Gicht, Kopficht, Waden- u. Schreikrampf, Verrenkungen etc. Dieser
Balsam enthält keine Fäulnisse und ist nur aus leicht verflüchtigen
Substanzen und wohlthunenden Oelen verbunden. 1000 gelblich.
Preis pro Flacon mit Gebrauchsanweisung 1 Mark 50 Pf., 6 Flacons
7 Mark 20 Pf. Gegen Einfindung des Betrages versendet Obiger
denselben in alle Gegenden.

Zuckerrüben- und Futterrüben- Saamen-Offerte.

Dippe'sche Imperial-Zuckerrübe, weiß, mehrmals prämiirt.
Preis nach Conjunction.
Futter: lange rothe Riefenpflanze à 50 Kilo 36 M.
gelbe u. rothe Riefenpflanze à 50 Kilo 36 M.
neue goldgelbe Walzen à 50 Kilo 45 M.
sind von eigener Ernte des Ritterguts Morl bei Halle a/S.
unter Garantie in größeren und kleineren Posten, entweder da-
selbst zu beziehen oder von **Emphinger in Halle a/S.**, an
der Schwemme Nr. 3.

Spalierlatten.

3., - 3 1/2., - 4., - 4 1/2. u. 5 Mtr. lang, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2 m m
stark, geschnittene u. Waldblatten. Stollen (sichtige und
fielene), Deckleisten, Waldrabmen u. Leiterbäume
empfehle billigst
Hohhandlung von Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Annoucen-Expedition

Halle a. S.
grosse Märkerstrasse 7.

besördern
Annoucen
an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen und sonstige Publikations-Organen der Welt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen; ertheilen Rath über zweckmäßiges Inseriren, fertigen Kostenvoranschläge u. versenden Zeitungs-Verzeichnisse gratis und franco.



Fetthammel-Auction.

Dienstag als den 10. April Nach-
mittag 3 Uhr sollen bei dem Un-
terzeichneten 140 Stück fette Ham-
mel verkauft werden. Die Bedin-
gungen werden im Termine bekannt
gemacht.
Wittmann in Nehtig.

Die Baumschule von Morgenstern in Giebeln

empfehlte noch große Vorräthe von
Zwergbergsranzose, Kugel-
akazien, Ziersträucher, Gef-
lempflanzen, wilden Wein u.
Trauerbäume.

Lebens- u. Feuerversicherungen.
für verküpflichen Grundbesitz,
Hypotheken u. Capitalien.
Karl Perill.
Halle a/S., gr. Ulrichstr. 11 L.

Ein junger Mann, wemöglich
militärisch, Vertrieben für eine Sandels-
mühle in Thüringen als **Ma-
gazin-Verwalter** gesucht.
Derfelbe muß den Einkauf von
Getreide kennen, den Verband leiten
und das Arbeitspersonal mit con-
troliren.
Offerte sub R. Nr. 22 befördert
Ed. Stüdrath in d. Exp. d. Zig.

Ich suche zu Johannis ein fei-
nes **Gausmädchen**, die Was-
chen, Plätten, Reinmachen, Weiß-
nähen gründlich versteht und gute
Rechnung befiht.
Frau Generalin von Pfuhl,
Cassel, obere Königstr. 3.

Leute ohne Kinder wollen einen
alternlosen Knaben von 10 bis 12
Jahren unentgeltlich zu sich nehmen.
Ortsvorsteher oder Vormünder
werden gebeten, ihre Anwesenheit
J. H. 66. an **Ed. Stüdrath**
in d. Exp. d. Zig. einzufenden.
Ein Paar Pferde, gut und sicher
gehend, im Alter von 8 bis 10
Jahren, werden zu kaufen gesucht
auf der Posthalterei zu
Stolberg a/S.

Reell. Nebenerwerb.

Vorteilhaften Verdienst und
gute Provision gewährt ein über-
all gangbares respectables Ge-
schäft, für welches an allen Orten
Agenturen errichtet werden sollen.
Es bedarf dazu keiner besonderen
kaufmännischen Kenntnisse und
ist auch für Jeden als Neben-
geschäft leicht zu führen. Re-
sultanten beliehen ihre Adresse
bei **Ed. Stüdrath** in der
Exped. d. Zig. unter den Buch-
staben **H. S.** abzugeben.

Schafwich-Verkauf.

200 Stück Wäbriuge, gefund und
wollreich, stehen auf der Domaine
Breitungen b/Wositz am Harz
zum Verkauf.

Heirath.

Ein junger, intelligenter selbst-
ständiger Kaufmann, mit einem
jährlichen Einkommen von ca.
9000 Mark, wünscht mit einem ein-
fachen liebenswürdigen Mädchen mit
einigem Vermögen in nähere Ver-
bindung zu treten und werden junge
Damen, oder Eltern und Vormü-
der, welche geneigt sind, diesem
durchaus ehrenhaften Gesuche näher
zu treten, gebeten, gefällige Adressen
mit weiteren Angaben sub **D. 602**
zur Weiterbeförderung an
die **Annoucen-Expedition** von
G. L. Daube & Co. in
Magdeburg gelangen zu lassen.
Anonyme Briefe, wie Vermittler
werden höflich verboten.
Kauf L. S. Danstki,
Pr. Loose, Berlin, Alexanderstr. 36.

achbe-
g der
u er-
fischen
me n-
orps;
fischen
neral-
klasse
vom
reuzes
Daus-
Com-
ments
rdens
n: In-
tierten
Dem-
klasse
s des
s des
Ber-
von
Bors.
traot,
tliche
n mit
f den
einem
e soll
dem
ie ge-
wur-
n von
eich-
bent-
Präsi-
e hatte
fischen
Ekm-
n Mo-
buch
eläge-
beiten,
immen
frühe
tliche
batte,
s mit
Modi-
müß-
alles,
d, daß
l noch
fertig
ebung
dreibt
fahren
Samp-
schum
Ver-
sicht
höchst
Nach-
treuer
efom-
e von
erster
Stücke
fischen
mit
anmes-
und
trag-
Beiten
t von
fischen
unten
reide,
ge-
zeter
höfte.
nßere
daß
dann
Bild
unte.
über
and
sein
gens
arés
daß
acten
mar,
stid,
oder
gen-
ente-
entend.

Carl Dettenborn's Etablissement für Möbel-Industrie,

das grösste und älteste der Provinz Sachsen,
Halle a. d. S.,

entspricht den höchsten Anforderungen, vereinigt niedrigste Preise mit garantirter Qualität. Der Verkauf auf Theilzahlungen ist zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt.

Eignes Möbelfuhrwerk jeder Grösse transportirt gekaufte Artikel, steht bei Umzügen zur Verfügung.

Oeldruckbilder mit eleganten Goldrahmen,

zur Ausschmückung der Wohnzimmer, empfiehlt zu sehr soliden Preisen

C. Dettenborn, Möbel-Fabrik.



Montag den 9. April treffen wir mit einem Transport 4- und 5-jähriger Gespann-Pferde in leichtem und schwerem Schlage hier ein.
Salomon & Grossmann.
Töpferplan Nr. 4.

In Gardinen

jeden Genres

empfang neue Sendung und halte mein reichhaltiges Lager bestens empfohlen.

Bunte Kattun- und Köper-Gardinen verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.
Emil Erbss Nachf. Paul Nägler,
Leipzigerstrasse 104, „goldener Löwe“.

Gänzlicher Ausverkauf

von Regen- und Sonnenschirmen.

In Folge Auflösung einer der grössten deutschen Schirmfabriken sollen deren Bestände

20 Prozent unter Fabrikspreis

ausverkauft werden. Nur solide, für diese Saison gefertigte Schirme in den neuesten und besten Qualitäten kommen zum Verkauf. Preise sind fest!

Leipzigerstrasse 102, „Löwen.“

A. Rosenstern.

Poststr. 8. **C. Maseberg** Gr. Ulrichstr. 9.

Tapetier und Decorateur,
empfeht sein

Magazin und Werkstatt für vollständige Wohnungseinrichtungen,

als: Sopha's, Lehnstühle, Bettstellen, Matratzen, Plüsch, Goblins, Kipfe, Damaste, Tapeten, Bouleaux, woll. u. Wachssteppiche, Gardinenrängen, Koffetten und Halter, Bretterjaloussen, Marquisen, Zugrouleaux, japanische Gardinen, chinesische Salonmöbel zu billigen Preisen.

Alle ins Tapetier- und Decorationsfach schlagende Arbeiten werden prompt und geschmackvoll ausgeführt von
C. Maseberg, Tapetier u. Decorateur.

Lager selbstgefertigter Harmonikas,

1: u. Schörg, sehr dauerhaft, — schöne Töne, verkaufe mit Garantie. — Jede Reparatur, — auch an Harmoniums übernimmt bei billiger und schneller Bedienung

Herm. Weniger, gr. Brauhausgasse 9
u. Neue Promenade 10.

Mein Gardinen-Lager

in überaus schöner und grossartiger Auswahl bringt zu billigsten Preisen empfehlend in Erinnerung
Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.

Beste Engl. und Westf. Schmiedekohle zu billigsten Preisen bei **Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade.**
Frischen Portland-Cement in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen, sowie ausgewogen empfohlen **Klinkhardt & Schreiber.**

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.

Mein reichhaltiges Lager

weisser Gardinen,

schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats, geschmackvoller Muster, halte bestens empfohlen.

Dankfagung.

Durch Anwendung der berühmten Universal-Seife des Herrn J. Schönky in Breslau, Carlslas Nr. 6 wurde meine Frau von mehreren Wunden, die sie an den Beinen hatte, vollständig hergestellt.
Herrn J. Schönky meinen herzlichsten Dank.
Breslau, d. 25. Januar 1877. D. Starke, Brunnstrasse 26.
Zu beziehen in Halle bei **A. Mentze, Schmeerstrasse 39.**

Mieths-Contracte, Klage-Formulare, Executions-Anträge, Inventariums, Rechnungen, Quittungen, Wechselformulare, Dienstbücher,
empfeht billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 39

Schiefertafeln, Schieferstifte, für Wiederverkäufer u. im Einzelnen billigst bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Vorlagen zur Holzmalerie empfiehlt
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

1 große, 1/2 Jahr alte dänische Dogge (Hund) verkauft
Fr. Binneweiß in Halle a/S., gr. Märkerstr. 18.



Naturheilmethode
33 Bogen, mit 100 Abbildungen versehen, enthält die Beschreibung aller Krankheiten, die durch die Naturheilmethode geheilt werden können, und ist ein unverzichtbares Werk für alle, die sich mit der Naturheilmethode beschäftigen wollen.
Zu beziehen bei **Fr. Binneweiß** in Halle a/S., gr. Märkerstr. 18.

Unter-Centfenthal. Einladung zum Concert und Ball Sonntag den 8. April 1877. Anf. 7 Uhr. **G. Planert.**



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signiren der Kisten empfiehlt
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Kummerfeld's Waschwasser fährt unausgesetzt fort, seine feine, reichhaltige Wirkfamkeit bei vielen Arten von Hautkrankheiten, namentlich nassen u. trocknen Flechten, Schwunden, Hühnerbläschen u. ohne alle schädlichen Folgen für die übrige Gesundheit zu bewahren, a. Hl. 2. H., nur echt zu beziehen durch
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Stadt-Theater.

Sonntag den 8. April. Vorstellung im Abonnement:
Don Juan, oder **Der steinerne Gast,** Große Oper in 2 Acten v. Mozart.
Montag den 9. April. Vorstellung im Abonnement:
Maurer u. Schlosser, Komische Oper in 3 Acten v. Auber.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und am Begräbnistage meiner innigst geliebten Frau herzlichsten Dank.
Halle, d. 6. April 1877.
Robitsch.

Dank.

Am Begräbnistage meines guten Ehegatten, unseres Vaters, des Veteranen der Freiheitskriege **Johann Peter Köper,** sind dem Dahingeshiedenen von Seiten unserer Gemeindeglieder viele schöne Beweise herzlicher Theilnahme entgegengebracht worden, für welche wir hierdurch den tiefgefühltesten Dank aussprechen.

Wir danken von Herzen dem Herrn Pastor Drepte für seine tröstlichen Worte, sowie dem werthen Gemeindevorstand für die Ererbietung, die er dem Bewerigsten zollte. Insbesondere danken wir dem verehrlichen Kriegerverein, der es verstanden hat, seinem ältesten Mitgliede in ausgezeichneter, echt kameradschaftlicher Weise den letzten Liebesdienst zu erwiesen. Auch allen den lieben Freunden und Bekannten, die seinen Sarg mit Kronen und Kränzen schmückten, sagen wir nochmals aus tiefbewegten Herzen unsern Dank.
Ströben, den 4. April 1877.
Die Hinterbliebenen.

Erste Beilage.

Die Schädigungen unserer heimischen Industrie.

Von Handelskammer-Secretär P. u. S.

Die Zehnröhren-Fabrikation.

Bis in die Mitte des vorigen Jahrzehnts findet sich in Deutschland kaum die Spur eines Großbetriebes der Zehnröhren-Fabrikation. Die englischen Röhren der Grafshafen Stafford, York, Derby u. a. D. vorzuziehen, ausschließlich den deutschen Bedarf. Erst im Jahre 1863 wurde in Bitterfeld eine Fabrik zur Anfertigung glasierter Zehnröhren für Wasserleitungen und Kanalisationen errichtet und trotz technischer Schwierigkeiten erschienen doch schon im nächsten Jahre ihre Erzeugnisse auf dem berliner Marke, wo sie sich dem englischen Fabrikate concurrenzfähig an die Seite stellten. Da fiel der Eingangszoll für englische Röhren und die Preise derselben sanken von 3,8 M. pro 100 Meter auf 2,2 M. Trotz dieser unerwarteten Begünstigung der englischen Einfuhr, arbeitete sich die junge Industrie, Dank dem raschen Eisenersten Fabrikanten, durch intensiver Ausnutzung der Wohlthätigkeit und Anwendung technischer Fortschritte, insbesondere durch verbesserte Construction der Pressen zu einem Großbetriebe empor, der bereits ein ansehnlicher, wenn auch Seitens der Behörden noch unbeachteter Faktor im wirtschaftlichen Leben des Regierungsbezirks Merseburg geworden ist. Da, wo vor einem Jahrzehnt eine Fabrik mit der Ungunst der Verhältnisse gekämpft, fabricirten im vergangenen Jahre 6 größere Fabriken 6 Millionen laufende Meter glasierter Zehnröhren. Derselben zeichnen sich durch große Festigkeit, accurate Anfertigung und durch vorzüglich gelungenen Brand vortheilhaft vor anderen, auch den meisten englischen Fabrikaten aus, denen sie selbst in Bezug auf Güte des Materials nicht nachsehen. Nicht nur in ganz Deutschland, sondern schon im Auslande haben die deutschen Röhren einen guten Ruf. Bei Ausführung der Berliner Kanalisation und zwar des zuerst in Angriff genommenen III. Abschnitts wurden Bitterfelder Röhren verwendet und sind Abschlüsse darauf auch für die übrigen Systeme in Bitterfeld erfolgt. Selbst nach Süddeutschland und nach dem Auslande, nach Moskau, Velsch u. s. w., sind wiederholt große Quantitäten geliefert.

Es ist kein Zweifel, daß hier die Vorbedingungen zur Maschinenproduction gegeben sind, wie wir solche in großartiger Entwicklung Staffordshire zum Segen Tausender von Arbeiterfamilien erblicken. Der Abbau der Braunkohlen wird in Bitterfeld als Tagebau betrieben, wobei der Abraum, welcher in einer Mächtigkeit von ca. 2 bis 12 Meter wechelt, fast durchweg ein hartes und ziemlich reines Zehnröhren enthält. Mächtige Lager dieses Materials finden sich ferner in der Umgegend von Bitterfeld, namentlich auf dem rechten Ufer der Mulde. Alle diese Vorkommen bilden eine unerzöpfliche Unterlage für die Zehnröhren-fabrikation. Hierzu tritt noch der wichtige Umstand, daß neben den Rohstoff-Lagerstätten die abgebauten Braunkohlen als Brennmaterial für die Fabrikation bis zu zwei Dritteln der Wärme verwendet werden kann. Durch diese Verhältnisse würde Bitterfeld, das jetzt schon der Fabrications-Mittelpunkt Deutschlands für die Zehnröhren-Specialität ist, zu einer weit größeren Blüthe gelangen sein, wenn nicht verschiedene Hemmnisse: Die Begünstigung des englischen Fabrikats, das Verfahren der Submiffionen und die Frachtoverhältnisse einer weiteren Entwicklung Schranken entgegenstellen. Dies ist umso mehr zu bedauern, als mit der Ausdehnung der deutschen Zehnröhren-Fabrikation ein hohes sanitäres Interesse eng verbunden ist.

Es ist Thatsache, daß vielfach von Hamburger Agenten die Anforderung an Bitterfelder Fabrikanten gelangt ist, ihre Fabrikate mit englischem Stempel zu versehen, ein Verfahren, wozu man in Bitterfeld nicht die Hand gezeichnet hat, das aber notwendig anerkannter ausgeübt wird. Trotzdem wird bei öffentlichen und staatlichen Ausschreibungen auf Röhren-Lieferungen sehr häufig ausdrücklich englisches Fabrikat verlangt. Es liegen uns mehrere Anzeigen, u. a. eine Submiffionsanzeige der Königl. Dithmarsch. Nr. 10 des deutschen Submiffionsangebers vom 15. Januar 1877 vor, welche englisches Fabrikat verlangen. Auf eine dieser Submiffionsanzeigen hatte ein Fabrikant selbstgefertigte Zehnröhren offerirt und war mit seiner Offerte der billigste Submittent gewesen. Er erhielt jedoch nicht einmal eine Antwort. Erst auf eine direkte Anfrage bei der betreffenden Direction ging ein launischer, abschläglicher Bescheid ein. Ein dergleichen Verfahren Seitens staatlicher Behörden ist zu bedauern, da mit dergleichen Submiffionen vielfache Kosten und Umstände für den Submittenten verbunden sind. Derselbe hat Abschrift der Bedingungen zu erlangen, ein Proberohr und seine Offerten einzuliefern, eine Caution von 10 % zu zahlen, welche nach beendigter Lieferung sogar zwei Jahre stehen bleiben muß, und ist an seine Offerte vor Wochen gebunden, während die Lieferung häufig schon 8 Tage nach dem Aufschlag zu erfolgen hat. Da die Anfertigung der Röhren mindestens 8 Wochen in Anspruch nimmt, so muß der Fabrikant dieselben bereits in der gewünschten Zahl und Qualität besitzen. Und nach all diesen Opfern erhält der Submittent keine Antwort und die Röhren lagern bis ins Unbestimmte in seiner Fabrik. Dringend notwendig erscheint es deshalb und insbesondere der dormaligen Beilage gegenüber, daß dem deutschen Fabrikate, sofern es in derselben Qualität und zu gleichem Preise geliefert wird wie das ausländische, der Vorrang vor diesem bei staatlichen Submiffionen gegeben, daß die gestellte Caution nach vollendeter Lieferung zurückgezahlt werde, daß eine Revision der faalen Submiffions-Bedingungen erfolge und daß die Submiffions-Resultate in einem allgemeinen Anzeiger veröffentlicht werden. Auch in Bezug auf die Frachtkosten wird das englische Fabrikat begünstigt. England, wo die größten Fabriken an der Themse liegen und daher eine direkte Ladung des Fabrikats in das Schiff zulassen, kann auf dem Wasserwege nicht nur nach Hamburg und Stettin, sondern auch nach den Binnenflüssen, selbst bis nach Ber-

lin und Frankfurt a. M. direkt transportiren. Die Höhe der Frachtkosten, insbesondere der Frachtkosten, machen es dagegen dem deutschen Fabrikanten unmöglich, über eine bestimmte Grenze hinaus bei gleichem Fabrikate zu denselben Preisen wie die Engländer zu liefern. Infolge des Aufschlags ist der Frachtkosten für eine Doppellöcher Röhren von Bitterfeld nach Berlin von 35 Mk. auf 42 Mk. gestiegen. Noch mehr wird überdies die Zehnröhren-Fabrikation durch den neuen Tarif geschädigt werden. Zehnröhren sind in den Specialtarif II. classificirt. Da nun der Genuß des neuen Frachttarifs abhängig gemacht wird von der Aufgabe von 200 Ctr. in einem Wagen oder Frachtabgabe dafür, eine 200 Ctr. Wagon in der Regel nur 125 Ctr. Zehnröhren faßt, so wird dieselbe Quantität Zehnröhren von 125 Ctr., welche vor der Frachterhöhung 35 Mk., nach der Frachterhöhung 42 Mk. nach Berlin kostete, künftig zu 13 Pf. + 6 Pf. Exp.-Geb. pro Ctr. = 57,56 Mk., zu 15 Pf. + 6 Pf. Exp.-Geb. pro Ctr. = 64,80 Mk. nach Berlin kosten. Eine solche ganz unverhältnismäßige Belastung eines einzelnen, für das Gesamtwohl der Nation überaus nützlichen Industriezweiges kann unmöglich in der Absicht der Regierungen und Eisenbahnen liegen. Es ist daher notwendig, die Zehnröhren zwar in Specialtarif II zu belassen, jedoch mit Berechnung des Tarifs pro Wagenladung zu 5000 Kilo. Nach demjenigen Preise, wozu für die englischen Fabrikate der Wasserweg offen steht, könnte indeß eine wirksame Concurrenz des deutschen Fabrikats nur dann eintreten, wenn gewisse Ausnahmestellen bewilligt würden. Zu erwähnen sind ferner noch die Schädigungen durch die Differentialtarife, wonach z. B. die Böhmische Kohle relativ billiger nach Berlin befördert wird, als nach Bitterfeld.

Wenn aber die Zehnröhrenfabrikation unseres Bezirks überhaupt zu einem Großbetriebe erwachsen soll, so ist die Verbesserung der Flußschiffahrt und die Anlage von Kanälen dringend geboten. Die Kanäle werden zum Theil Stoffe verfrachten, die noch gegenwärtig nicht zu verwerthen sind, ja, wir möchten behaupten, daß die ganze Entwicklung unserer provinziellen Industrie bei der weitern Vernachlässigung der Wasserstraßen an einer bestimmten Grenze stehen bleiben muß und deshalb halten wir ein Hinausschieben der Regulirung der Saale und des endlichen Ausbaues unseres Kanalnetzes für ein wirtschaftliches Unglück. Die Bitterfelder Industrie ist vornehmlich auf die baldige Ausführung des Kanals von Leipzig nach Walschleben angewiesen.

Endlich sind noch die Zollverhältnisse einer besonderen Betrachtung zu würdigen. Die Zehnröhren gehören zur Position 35a des Zolltarifs: Zinsen, Mauer-Druckeisen, u. w. zusammen 1. 1. 1875 3750000 Ctr. zu einem Gesamtwerthe von 5630000 M. größtentheils aus England und Holland in Deutschland eingeführt wurden. Von der Einfuhr erhielt die Provinz Sachsen 70 gut wie nichts. In der That sind hier alle Vorbedingungen, billiges Brenn-Material und unerzöpfliche Holzschlag gegeben, um durch größere Production und Fabrication auch die großen Gebiete Preussens, Westpreussens, Pommern, Hannover, Rheinprovinz, Bayern, Kr. Sachsen zu erreichen, wo der Verbrauch der ausländischen Baumaterialien und der Abfluß von Kapitalien dafür ins Ausland noch immerhin sehr beträchtlich ist.

Vermischtes.

Das türkische Parlamentsgebäude ist der Darul Founun, die ehemalige türkische Universität Konstantinopel's. Sie ist für die Beratungen der gesetzgebenden Versammlung sehr bequem eingerichtet worden. Den Abgeordneten sind die geräumigen Säle des alten Divan's (Handelsgerichts) angewiesen. Ihre Eide sind Diwan's, auf welchen 200 Personen Platz finden. Jeder Abgeordnete hat, wie in Amerika, vor seinem Sitz ein Pult. Der erhöhte Sitz des Präsidenten befindet sich am äußersten Ende des Saales, dicht darunter ist die Rednerbühne. Rechts und links sind geschmackvoll eingerichtete Galerien angebracht. Eine derselben ist für den Sultan bestimmt, fünf andere stehen den hohen Würdenträgern des Staates, den Senatoren und vornehmen Fremden zur Verfügung. Die Loge des Sultans ist durch ein reich in Grün und Gold geschmücktes Gitter geschlossen. Der Senat hält seine Sitzungen im zweiten Stockwerk. Da er nur 45 Mitglieder zählt, ist der ihm angewiesene Saal nur klein, aber sehr reich ausgestattet. Die vertheilte Loge für den Sultan und für Fremde fehlen nach hier nicht.

[Spielbank-Ausstände.] Der Rh. und M. Ztg. wird aus Homburg v. d. Höhe geschrieben: In den Räumen des Kurkurs-Directorats-Gebäudes fand am 28. v. M. seitens der Liquidatoren der ehemaligen Spielbank eine Auction statt. Unter anderen sibirischen Stücken befanden sich darunter auch die Ausstände! Dieselben würden sich für einen Curiositäten-Sammler vorzüglich eignen, da sie ein Conglomerat von allen möglichen Spieler-Böns, (Suttscheinen) bilden, worunter sich Namen von der höchsten Aristokratie bis zum niederen Handwerker finden. Da ferner Herzöge, Grafen, Barone, Marquis, ebenso ein ganzer Haufen von Ducesen und Comtesen, ferner Offiziere, Künstler, Kaufleute, Juristen, Diplomaten, Rentiers u. c. Diese Böns repräsentiren einen Werth von etwa 2 1/2 Millionen Francs und wurden zu dem Meistgebot von 5200 Mark zugeschlagen.

[An der Karakaisa-Bucht] der Insel Bonaire ist das Denkmal des Weltumfahrs Cook be-dewandt verbessert worden. Mrs. Heghorn oder Prinzessin Hefelike, die Schwägerin des Königs der Sandwich-Inseln, die schon den Platz für das Denkmal gezeichnet hat, hat denselben noch weiter verbessert, so daß mittels zwölf außer Dienst gestellter Kanonenrohre, die senkrecht in die Erde gesteckt wurden, eine passende Einfassung hergestellt ist. Das Denkmal selbst ist ein 27 Fuß hoher Obelisk mit der Inschrift: Zum Gedächtniß des großen Weltumfahrs Capitän James Cook, der diese Inseln am 18. Januar 1778 entdeckte und nahe dieser Stelle am

14. Februar 1779 fiel. Errichtet im November 1874 von einigen Kanakuten."

[Ein amerikanischer Kirschbaum in Ma-gen.] Die New-York Sunday Mercury theilt folgenden höchst merkwürdigen Fall mit. Wägen Sommer verstarb ein junger Mann, Namens Henerson, eines Kirschbaums, was er zur Zeit gar nicht beachtete. Nach einer Woche bekam er heftige Schmerzen im Magen und der Patient erlag nach einem viermonatlichen qualvollen Siechthum seinem Leben. Der Fall hatte in ärztlichen Kreisen so viel Aufsehen gemacht, daß nach dem Tode des jungen Mannes die Erlaubnis seiner Mutter eingeholt wurde, die Leichenuntersuchung vornehmen zu dürfen. Gleichzeitig erfolgte eine Einladung an mehrere Aerzte aus New-York, der Autopsie, welche von höherer Seite zu werden versprochen, beizuwohnen zu wollen. Wie ungläublich es auch scheinen mag, es wurde beim Eröffnen des Unterleibes entdeckt, daß ein Kirschkern im Magen des unglücklichen jungen Mannes Wurzel gefaßt habe. Die arvensischen Kerne konnten ihren Augen kaum trauen, wiewohl die Sache in ihrer Wirklichkeit greifbar vor ihnen lag. Der in den Magen gelangte und dort eingekerkerte Kern hatte nämlich auf unerklärliche Weise so rasch zu keimen begonnen, als ob er in den Boden gelegt worden wäre, und dadurch, daß die gebildeten merkwürdigen Fäden oder Wurzel großentheils ihren Weg durch die Darmwindungen genommen hatten und diese stellenweise fest umschlangen, hielten die belagerten Schmerzen hervorgerufen. Mehrere dieser Erpsöfflinge, deren Gesamtlänge sich auf vierzehn belief, fanden sich in der Nähe des Hergens vor und hatten durch Druck auf dieses Organ den unmittelbaren Tod herbeigeführt. Die Sprossen waren 3-9 Zoll lang, weiß, von einer schwach gelblichgrünen Färbung gegen ihre Basis, nur jene, welche einen Druck auf das Herz ausgeübt hatten, besaßen eine röthliche Farbe, die den andern nicht eigen war und zeigten sich merkwürdig rauh und länger als die übrigen. Um die Gedärme waren sie so fest gewunden, daß man sie unmöglich lösen und der Wissenschaft erhalten konnte. Dieser Fall war indeß von eigenartiger Natur, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein ausführender wissenschaftlicher Bericht darüber von den Aerzten der Stadt, welche Augenszeugen davon waren, veröffentlicht werden wird.

[Wach.] Während der bevorstehenden Diermesse wird der in weiteren Kreisen durch seine überraschenden Darstellungen bekannt gewordene Zauberflämker Herr Ernst Wach in Leipzig das Feld seiner Wirksamkeit aufschlagen. Die vor einigen Tagen durch die Presse gesungene Mittheilung, Herr Wach sei plötzlich gestorben, beruht auf einer Verwechslung mit dessen Bruder.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Werte vom 6. April 1877.

Table with columns: Wirtsch., Anzch., Ges. and various financial entries like '5% Halle'sche Stadt-Dblig., Gesamt', '4 1/2% Halle'sche Stadt-Dblig. v. 1867', etc.

Marktbericht.

Magdeburg, d. 6. April. Weizen 200-235 M., Roggen 172-194 M., Gerste 180-207 M., Hafer 155-172 M., pro 1000 Kilo. Waageburger Werte, d. 6. April. Kartoffelpreis loco ohne Bag - .

Berlin, den 6. April. Weizen-Termin... Getreide... Roggen... Weizen... Weizen-Termin... Getreide... Roggen... Weizen... Weizen-Termin... Getreide... Roggen... Weizen...

Spiritus loco 48.80 Bz., pr. April/Mai 50.50 Bz., Mai/Juni 51.50 Bz., Juni/Juli 52.50 Bz., pr. April/Mai 50.50 Bz., Mai/Juni 51.50 Bz., Juni/Juli 52.50 Bz., pr. April/Mai 50.50 Bz., Mai/Juni 51.50 Bz., Juni/Juli 52.50 Bz.

Borsenmachrichten. Berlin, den 6. April. Die Stimmung der Fonds- und Aktienbörsen... Die Stimmung der Fonds- und Aktienbörsen... Die Stimmung der Fonds- und Aktienbörsen...

Breslau, den 6. April. Spiritus pr. 100 Liter... Spiritus pr. 100 Liter... Spiritus pr. 100 Liter... Spiritus pr. 100 Liter...

Wasserstand der Saale bei Halle... Wasserstand der Saale bei Halle... Wasserstand der Saale bei Halle... Wasserstand der Saale bei Halle...

Leipziger Börse vom 6. April. Königl. sächs. Renten... Leipziger Börse vom 6. April. Königl. sächs. Renten... Leipziger Börse vom 6. April. Königl. sächs. Renten...

Berliner Börse vom 6. April. Wechselkurse.

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), currency type, and exchange rate.

Gold, Silber und Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices, including items like Kaiserl. Reichsbank, Napoleons, and Imperials.

Fonds- und Staatspapiere.

Table listing various bonds and government securities, including Consolide Anleihe, Staats-Anleihe, and Reichsanleihe.

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks, including Reichsbank, Preussische Bank, and others.

Leihrenten.

Table listing interest rates for various types of loans and deposits.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Bankpapiere.

Table listing bank paper prices, including various types of banknotes and certificates.

Dividenden 1875/1876.

Table listing dividends for various companies and institutions for the years 1875 and 1876.

Amsterdam-Rotterdam.

Table listing exchange rates and prices for Amsterdam and Rotterdam.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Gülden-Gesellschaft.

Table listing shares and prices for the Golden Society (Gülden-Gesellschaft).

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Dividenden 1875/1876.

Table listing dividends for various companies and institutions for the years 1875 and 1876.

Amsterdam-Rotterdam.

Table listing exchange rates and prices for Amsterdam and Rotterdam.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Gülden-Gesellschaft.

Table listing shares and prices for the Golden Society (Gülden-Gesellschaft).

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities, including different types of flour, oil, and other goods.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.



loffenen Ziere. — Hauptsächlich der Frage 2: Wie haben sich die Federlicht-Zümmelmaschinen in der Praxis bewährt? ...

Als neues Mitglied des Vereins wurde Gustavberger Werner-Hind...

Bericht des Sekretärs des Vörsenvereins in Halle a. S.

Halle, den 7. April 1877. Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Kilo geringe 192-204 Mk. bez., besser...

Halle'scher Lederbericht

Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen und erzielte die wenigen umgesetzten 150,000 Kilo ungefähr letzte Preise.

Table with columns for leather types (Kalfschmalz, Kuhleder, etc.) and prices in Marks.

Getreidebericht von D. Wagner u. Sohn.

Halle, den 7. April 1877. Angebot äußerst gering, dessenungeachtet blieb die Stimmung für alle Artikel sehr ruhig...

Zur Gesundheitspflege. In den letzten Jahren haben sich auffallendweise die langwierigen Unterleibsleiden, sowie die plötzlichen Todesfälle an Schlagfl...

Advertisement for Schuh- und Stiefel-Lager, featuring Jul. Otto Meysel, Wiener Fabrikant.

Advertisement for 'Die Freude, eine Hustenbeunruhigung los zu sein...' with a list of symptoms and a testimonial.

Dekanntmachungen.

In dem Konkurs über das Vermögen des Handschuhfabrikanten Ludwig Krieger hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs...

Verkauf einer Dampf-Bügelei.

Familienverhältnisse halber soll eine gut eingerichtete Dampf-Bügelei, welche alljährlich 1 Million Steine...

Schulbücher etc.

meist antiquarisch zu billigen Preisen bei Ch. Graeger, Schulgasse 3c.

Königl. Preuss. Kreisgericht, I. Abteilung.

Der wider Carl Wendisch aus Berlin erstattene Steckbrief vom 8. Januar cr. ist durch dessen Verhaftung erledigt.

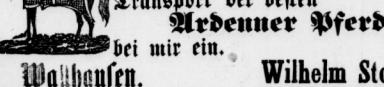
Sachse & Co., Halle a. S.

empfehlen: Central-Luftheizungen (mit Ventilation), Wasser-, Dampfheizungen, Prof. Meidinger's Oefen, Schacht-Oefen (Patente).

Wilhelm Pohl, Cölsben.

Einem guten ostpreussischen Schimmel, Gähr., verkauft preiswerth der Brauereibesitzer...

Nächsten Mittwoch früh, d. 11. d. Mts., trifft wieder ein großer Transport der besten Ardenner Pferde bei mir ein.



Wahlhausen. Wilhelm Stock.

Mühlenerverkauf.

In einer herzoglichen Residenzstadt ist eine im langjährigen Betrieb stehende Kunst- und Handmühle mit starker Wasserkraft, wobei auch sehr einträgliche Nebenbranchen...

Reichskanzler.

Sonnabend Abend Schweinsrippchen, acht Bairisch, acht Pfirscher (bürgerl. Brauhaus) und Riebeckschas Lagerbier.

Zur Ausfaat empfehle ich: grosse Linsen, Victoria-Erbsen, Buch-Weizen oder Haide-Korn, schwarze Weizen, Bad. Saat-Mais u. amer. Pferdezaun-Mais, Reinhold Körner.

Stellen suchen.

1 tücht. alt. Köchensmädchen f. Hotel d. hoh. Salair gesucht. Emma Lerche, Halle a. S., große Klausstraße 28.

Restauration zum 'Seldschüchlen'.

Morgen Montag Bock-Bier und Spetfuchen. Franz Schlitte.

Ein Rittergut von 550 Morgen, nahe einer Stadt, im Bergsch. Altensburg, ist wegen Todestfall auf 9 Jahre ev. auch länger zu verpachten. Zur Uebernahme sind etwa 13,000 M. erforderlich. Sehr guter Futterboden, Winterfässer 160 M. sehr schön, Pacht 2200 M. Die Uebergabe kann auf Wunsch früher, sonst Johannis geschehen. Näheren Beschreib. ertheilt gef. Ed. Stüdrath in der Exp. d. Zig.

Grasfamen, beste Qualität pr. 1/2 50 s empfiehlt G. Herz, Handelslädtner, Harz 40 a.

Brotman-Schenke.

Deute, Sonntag, Gesellschaftstag. Dritte Beilage.

Hallisches Sonntagsblatt.

Beilage zu Nr. 81 der „Hallischen Zeitung.“

N^o 14.

Halle, den 8. April

1877.

Ludwig van Beethoven.

Zu seinem fünfzigjährigen Todestage,
26. März 1877.

(Schluß.)

kehren wir zu des Meisters Schaffen zurück. Außer vielen andern Conceptionen jener Zeit festelt uns am meisten das Oratorium „Christus am Delberg“ und die „Sinfonia eroica.“ Mit letzterer hatte es eine eigenthümliche Bewandniß. Er feierte in ihr den Helden Bonaparte, und eben sollte das Meisterwerk mit der Widmung an den ersten Consul durch die französische Gesandtschaft in Wien nach Paris abgehen, da kam die Nachricht, daß Bonaparte sich zum Kaiser der Franzosen gemacht habe. Beethoven, in politischen Dingen sehr liberal, fühlte sich tief ergriffen von seiner Täuschung in den Plänen Bonapartes. Er riß die Dedicationsurkunde ab und warf das Werk unter Verwünschungen gegen Napoleon auf den Boden. Erst später gefattete er, es unter dem alten Titel in die Welt zu senden. — In den Jahren 1804 und 1805 komponirte Beethoven seine Oper „Fidelio“, leider die einzige, die uns der große Meister geschenkt hat. Im Jahre 1809 erhielt er eine Berufung als Kapellmeister an den Hof des Königs von Westphalen. Freunde und Gönner vermochten ihn indes dazu, in Wien zu bleiben. Die folgenden Jahre verfloßen, ohne daß ein Ereigniß von Bedeutung aus Beethovens äußerem Leben zu erzählen wäre, vielleicht die Bekanntschaft mit Goethe ausgenommen, welchen er im Sommer 1812 in Leipzig kennen lernte. Im Herbst 1815 starb Beethovens oben bereits erwähnter Bruder Carl und überließ ihm die Erziehung seines achtjährigen Sohnes.

Von jetzt ab datirt eine lange Reihe von Leiden und Kummer, welche der große Meister erfahren sollte. Er wollte den Knaben förmlich adoptiren, die Mutter widersezte sich, und so kam es zu einem langwierigen Prozesse zwischen beiden. Als derselbe endlich beschloßen war, und der Knabe in Beethovens Hände überging, begann der Kummer und Verdruß von Neuem, und es ist ja bekannt, wieviel Sorgen Beethoven in der Folge von seinem Neffen gehabt hat.

Es ist natürlich, daß Beethoven in dieser Zeit unter den obwaltenden Verhältnissen nicht viel auf dem Gebiete der Kunst schaffen konnte. Sein Genius wurde zu hart bebrängt von den prosaischen Eindrücken des äußeren Lebens. Auch in materieller Beziehung ging es Beethoven in diesen Jahren nicht eben gut. Der Neffe verbrauchte mehr, als ihm sein Onkel geben konnte, der es ohnehin nicht verstand, zu besorgen und sich ein sorgenfreies Dasein in dieser Hinsicht zu verschaffen. Aber trotz des vielfachen Kummers, die Beethoven von jenem Neffen hatte, bewahrte er ihm doch stets eine wahrhaft väterliche Zuneigung und setzte ihn auch zu seinem Unverfallern ein.

Zu Ende des Jahres 1818 begann Beethoven die Komposition seiner zweiten großen Messe, die ihm, nachdem sie 1822 vollendet in die Welt getreten war, eine goldne Medaille vom König von Frankreich einbrachte. In demselben Jahre empfing der Künstler das Diplom eines Ehrenmitgliedes der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Stockholm, im folgenden Jahre das eines Ehrenmitgliedes der Gesellschaft der Musikfreunde im österreichischen Kaiserstaat. 1824 erhielt Beethoven eine Einladung von der Londoner philharmonischen Gesellschaft, nach England zu kommen. Er sagte zu, ward aber durch eine schwere Krankheit an der Erfüllung seines Versprechens verhindert.

Im Dezember 1826 erkrankte der Meister von Neuem. Er litt an Lungenentzündung, der die Wassersucht folgte. Die Krankheit nahm einen schnellen Verlauf, doch sollte sie ihm noch Zeit genug lassen, um das Bitterste zu erfahren, was ihn treffen konnte.

Beethovens finanzielle Verhältnisse waren nie besonders gut gewesen. Die kleine Summe, die er sich erspart hatte, betrachtete er nicht mehr als sein Eigenthum, sondern ließ sie für seinen Neffen unangefast liegen. Durch neue Kompositionen sich Geld zu verdienen war er jetzt gehindert, und sein wohlhabender Bruder Johann gab ihm nicht nur nichts, sondern wollte noch von ihm haben: so sah sich Beethoven veranlaßt, die Hülfe der oben erwähnten philharmonischen Gesellschaft in London in Anspruch zu nehmen, und sie ward ihm in edelster Weise zu Theil. Die Dankesantwort nach London konnte Beethoven nicht mehr selbst schreiben. Die Krankheit nahm schnell zu. Anton Schindler, sein nachmaliger Biograph, und der Hofrath von Breuning, sein alter Jugendfreund, wachten mit rühmlicher Aufopferung über den großen Kranken.

Am Morgen des 24. März war Beethoven so schwach, daß er nur noch einzelne Worte hervorbringen konnte. Gegen Mittag nahm er das heil. Abendmahl und nun erst schien er selbst an den heran nahenden Tod zu glauben. Und nur zu bald sollte derselbe eintreten. Gegen Abend verlor er das Bewußtsein und begann zu phantaziren. Dies dauerte fort bis zum Abend des 25. März. Erst am 26. Abends

3/4 6 Uhr sollte er scheiden nach einem furchtbaren Lebenskampfe. Sein Geist entfloß unter einem furchtbaren Gewitter, das die Natur durchtoste. Die irdische Hülle des großen Meisters wurde am Nachmittag des 29. März unter unermesslicher Theilnahme zur Ruhe geleitet, wie dies ein Originalbericht schildert. Um 3 Uhr ward die Leiche im Hofe (des Schwarzspanierhauses) aufgebahrt, welche auf ihren Schultern zu tragen 8 Operisten des k. k. Opernhauses sich freiwillig erboten hatten. Der Zug bewegte sich in folgender Ordnung: 1. Der Kreuzträger. 2. Vier Posaunisten. 3. Der Chorregent Herr Kmeyer. 4. Ein Sängerkhor. 5. Die Geistlichkeit. 6. Der prächtig ornirte Sarg, getragen von den erwähnten acht Operisten und umrungen von den Herren Kapellmeistern: Eybler, Hummel, Seyfried und Kreuzer zur Rechten; Weigl, Gyrowetz, Gänzbader und Würfel zur Linken. 7. Auf beiden Seitenreihen waren die Fackelträger, 36 an der Zahl, bestehend aus Kunstfreunden, Dichtern, Schriftstellern, Tonsetzern, Schauspielern und Musikern, und unter ihnen die Herren Anschütz, Bernard, Jof. Böhm, Castelli, Karl Czerny, David, Grillparzer, Grünbaum, Haslinger, Lablache, Mayfeder, Mechetti, Vaccini, Raimund, Schoblerchner, Schubert, Streicher, Schuppanzigh, Steiner, Breuning, Beethovens Bruder u. A. m. Vor dem Gottesacker sprach Anschütz eine von Grillparzer verfaßte Rede, Baron Schlecta und Castelli ließen kurze Gebichte vertheilen und ehevor das Grab zugeworfen ward, überreichte Herr Haslinger die mitgebrachten drei Lorbeerkränze (was bedeuten drei Lorbeerkränze für einen Künstler heutigen Datums und heutigen Schlags?) dem an seiner Seite stehenden Großherzoglich Weimarschen Hofkapellmeister Herrn Hummel, welcher diese Kränze auf den Sarg hinablenkte.

Beethoven war von mittlerer, kräftiger Statur; sein Gesicht war voll und rund, seine Stirn hoch und breit; sein braunes Auge klein, das sich beim Lachen fast ganz in den Kopf versteckte, dagegen bei geistiger Erregung, besonders, wenn von Musik gesprochen wurde, groß und leuchtend wurde. Sein Haar war lang und struppig und hing ihm meist ungeordnet und verwildert um den Kopf. Sein Charakter war von Natur edel und wohlwollend; doch mag die ungeredete Erziehung in seiner Jugend den Grund gelegt haben zu jenem Mangel an Selbstbeherrschung, überhaupt zu allen jenen Eigenthümlichkeiten, die wir später an ihm wahrnehmen. Seine Zerknirschtheit ist bekannt. Hatte er doch mitunter drei Wohnungen zu gleicher Zeit inne! Seine völlige Unerfahrenheit in allen Dingen des äußeren Lebens, besonders auch in der Ökonomie desselben, haben wir oben bereits erwähnt. Seine liebste Erholung waren ausgedehnte, einsame Spaziergänge, wobei er viel meditirte; viele seiner Hauptwerke sind im Freien concipirt, zum Theil sogar ausgearbeitet worden.

Man hat dem großen Meister am 12. August 1845 in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet; ein herrlicheres, unvergänglicheres hat er sich selbst in seinen zahlreichen Tonschöpfungen bereitet. Sein Name wird nie verklingen, seine Werke werden ihren Glanz nie verlieren. Seine Melodien dringen nicht nur zum Ohr des Kunstkenner's; auch der Laie wird durch jene rührenden Töne getroffen und bewegt. Was unsre Seele durchdringt, sei es Schmerz oder Freude, suchen wir Trost oder freudige Theilnahme: wenn uns kein anderer Freund zur Seite steht, fliehen wir in das Reich Beethovens; er wird uns nicht ungetröstet, nicht unbefriedigt zur Profa des Lebens zurückkehren lassen!

Der Pelzwaarenhandel. *)

Häute und Felle der Thiere gehören zu den allerersten Tauschobjecten, um welche sich der Handelsverkehr der frühesten Perioden drehte. Der Rauchwaarenhandel blühte schon in uralter Zeit bei den Chinesen und Japanesen. In neuerer Zeit nahm der russische Pelzhandel seit der Erschließung Sibiriens (in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.) einen bedeutenden Aufschwung, noch mehr mit der Entdeckung Kamtschatkas (Anfang des 18. Jahrhunderts) und der Aluten. Von besonderer Bedeutung für den Pelzhandel waren und sind die verschiedenen Handelscompagnien, welche den Pelzhandel in den amerikanischen Pelzländern seit lange bis heute monopolisirten. Neben stellt die geschichtliche Entwicklung, den Concurrenzkampf, die frühere und gegenwärtige Bedeutung und die Art des Handelsbetriebes der Compagnien dar. Die russisch-amerikanische Pelzcompagnie wurde 1785 gegründet, 1799 vom Kaiser privilegiert (Hauptniederlassungen auf den Inseln Kobjak und

*) Die nachstehenden Mittheilungen, welche nach den „Chemnitzer Nachrichten“ Herr Stadtrath Vopel in Chemnitz kürzlich zum Gegenstand eines Vortrages gewählt hat, sind dem höchst interessanten Werke: „Der Rauchwaarenhandel, Geschichte, Betriebsweise und Waarenkunde. Von Heinrich Kommer“ entnommen. Leider ist dieses, für die Kenntniß des gesammten Pelzwaarenhandels ungemein wichtige, ja ohne Gleichen dastehende Buch niemals im Buchhandel erschienen und deshalb dem größeren Publicum nicht zugänglich.

Sytkä in russisch Nordamerika, das 1800 durch den 140. Grad westl. Länge vom britischen Nordamerika abgegrenzt wurde). Die französische Compagnie hatte in ihrem Hauptarbeitsfelde, Canada, schon früh mit englischer und New-Yorker Concurrenz zu kämpfen und verlor nach Abtretung der Hudsonsbailänder, Neuengland und Neuschottland, an England (1713) ihre wesentlichste Bedeutung; noch mehr sank der französische Pelzhandel nach dem Anfall Canadas an England. Auch die holländische Compagnie, welche von Neuansterdam (1610 gegründet) und dem Fort Drange aus den Pelztauschhandel mit den Trokesen monopolisirte, mußte den vordringenden Engländern weichen, da 1664 die holländischen Besitzungen in Amerika in englischen Besitz übergingen. Auch hier mußte das Monopol nach und nach aufgegeben werden. Von größter Bedeutung war und ist der Handel der Hudsonsbai Compagnie (in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gegründet und von Karl II. privilegirt), welche nach blutigem Kriege mit der (canadischen) Nordwest-Compagnie auch die Mitglieder der letzteren in sich aufnahm. — Ein nach Amerika ausgewandertes Deutscher, Johann Jakob Astor, der sich von den kleinsten Anfängen emporgearbeitet hatte, gründete 1810 am Columbiaflusse eine Niederlassung und bildete eine Compagnie zum Zwecke des Pelzhandels am Stillen Ocean; doch mißglückte das großartige Unternehmen; 1812 ging auch Fort Astor in englischen Besitz über. Aber der Astor'sche Pelzhandel blüht noch heute. (Astor's Nachkommen besaßen noch vor wenigen Jahren 49 Niederlassungen am Mississippi, von welchem aus sie den Handel mit den Indianern betrieben.) Eingehender behandelt Redner die Entwicklung des Pelzwaarenhandels in Deutschland seit den ersten sagenhaften Zeiten des Volkes bis zur Neuzeit. Mit dem dreißigjährigen Kriege und dem Niedergange der Hanfa trat, wie in allen anderen Gebieten, so auch auf dem deutschen Pelzhandels, eine lang andauernde Stocung ein. Erst seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts beginnt ein neuer Aufschwung. Breslau, Groß-Glogau wurden wieder Hauptmärkte für russische, Lübeck und Hamburg für sibirische und isländische Waaren aus Russland und Scandinavien auf den Messplätzen, besonders in Leipzig concentrirten sich die Pelzherzeugnisse Deutschlands, Polens, Ungarns, Russlands, seit dem zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts auch die amerikanischen Waaren. Leipzig ist jetzt ein Weltplatz für Pelzwaaren. Deutsche Pelzwaarenhändler sind jetzt nicht nur in England und Russland ansässig, sondern haben auch in Amerika ihre Commaniten und machen den Engländern den Vorrang streitig. Nach diesem geschichtlichen Ueberblick geht der Vortragende zur Betriebsweise des Pelzwaarenhandels über. Noch heute betreibt in Ruppertsland die Hudsonsbai Compagnie den Pelzhandel als Monopol und Alleinhandel nach ursprünglicher Art des Geschäftsbetriebs. Es existirt in dem genannten ungeheuer ausgedehnten Territorium kein Geld; Geld ist dort verboten. An der Küste, an Flüssen u. a. geeigneten Plätzen hat die Compagnie kleine Festungen (Forts) und Handelsniederlassungen gegründet, wo sie ihre Contors hält und Lager von Gegenständen, welche den Indianern angenehm und nützlich sind: Bleifugeln, Schrot, Feuersteine, Feuerstahl, Taback, Dosen, Brenngläser, Hornkämme, Priemen,

Messingknöpfe, Messingringerringe, Thonpfesen, kleine Spiegel, kleine Glasperlen, wollene Decken und Wämfer, Hosen, baumwollene Hemden, Bücher, rothe Farbe, Rum etc. Mit solchen Dingen und mit Lebensmitteln und Vorräthen für den eigenen Bedarf beladen, werden jährlich zwei Schiffe der Compagnie nach der Hudsonsbai, eins nach Canada, eins nach der Wancoversinzel gesandt, und mehrere kleinere Schiffe besorgen den Küstenhandel. Zu den Niederlassungen, den einzigen Culturorten in dem weitausgedehnten Lande, kommen die Schaaren der Indianerstämme. Sie bringen ihre Jagdbeute, Felle von Bibern, Bism, Bären, Zobeln, Silberfüchsen, Kreuz-, rothen, weißen Füchsen, Vielfraßen, Büffeln und tauschen dafür jene Sachen ein, die, in Europa wohlfeil, für sie Kostbarkeiten sind. Bei Ankunft einer Indianerschaa wird das Brückenthor des Forts geöffnet, und der Häuptling mit einer kleinen Schaar seiner Leute erhält Einlaß. Der Handel beginnt unter Zugrundelegung eines bestimmten Tarifs, dessen Bestimmungen wir nachstehend zum Theil folgen lassen:

Tausch-Tarif zwischen der Hudsonsbai-Compagnie und den Indianern.

Kostenpreis	Gegenstände des Tauschverkehrs	Fiber		Zobel		Luchse		Ottern		Silberfuchs	
		Zahl	Worth	Zahl	Worth	Zahl	Worth	Zahl	Worth	Zahl	Worth
22	1 Flinte	20	250	60	1350	20	250	20	500	5	1000
14	1 Maß Pulver	1	12	3	66	1	12	1	25		
12	18 Bleifugeln	1	12	3	66	1	12	1	25		
9	8 Schrotladungen	1	12	3	66	1	12	1	25		
9	10 Feuersteine	1	12	3	66	1	12	1	25		
1	1 Art	3	36	9	198	3	26	3	75		
12	1 Kupferkeßel	16	192	48	1056	16	192	16	376		
18	1 Feuerstahl	1	12	3	66	1	12	1	25		
40	1 Skalpermesser	1	12	3	66	1	12	1	25		
50	1 Felle	2	24	6	132	2	24	2	50		
80	1 Tabacksbeutel	2	24	6	132	2	24	2	50		
20	1 Hornkamm	1	12	3	66	1	12	1	25		
20	8 Priemen	1	12	3	66	1	12	1	25		
30	12 Messingknöpfe	1	12	3	66	1	12	1	25		
25	15 Messingringe	2	24	6	132	2	24	2	50		
10	6 Thonpfesen	1	12	3	66	1	12	1	25		
35	1 kleiner Spiegel	1	12	3	66	1	12	1	25		
90	1 Fund Glasperlen	6	72	18	396	6	72	6	150		
30	6 Unzen Taback	1	12	3	66	1	12	1	25		
6	1 Wolldecke	10	120	30	660	10	120	10	250		
12	1 Watosenrock	12	144	36	780	12	144	12	500		
20	6 Ellen Band	1	12	3	66	1	12	1	25		
7	1 Paar Hosen	9	108	27	594	9	108	9	225		
50	1 Tuch	1	12	3	66	1	12	1	25		
35	1 Unze rothe Farbe	1	12	3	66	1	12	1	25		
35	1 Maß Rum	1	12	3	66	1	12	1	25		

(Schluß folgt.)

**** Das Sternbild des großen Löwen.**

Um die Mitte des Monats April, etwa um 9 Uhr Abends, culminirt das sehr auffällige Bild des großen Löwen, welches zu den bekannten zwölf Constellationen des Zodiacus gehört; es steht alsdann etwa 50°—60° über dem Horizont am Südhimmel, und ist daran leicht zu erkennen, daß es um diese Zeit die einzigen größeren Sterne in dieser Gegend aufweist. Man erblickt zunächst den hellen Stern Regulus (α Leonis, 1. Größe), auf welchen eine durch Sirius (im großen Hund) und Procyon (im kleinen Hund) gezogene gerade Linie hinweist. Auch den Umfang des Bildes kann man leicht verfolgen, da er durch 4 in Form eines Trapezes zu einander gestellte helle Sterne, deren letzter und östlicher Denebola (β Leonis) heißt, ungefähr bezeichnet wird. Von Regulus aufwärts bilden wieder vier Sterne in einem länglichen ungleichseitigen Viereck den Kopf des Löwen, während Schwanz und Füße nur kleinere, unregelmäßig gruppirte Sterne aufweisen.



der hellsten, bildet vielmehr in der Reihe derselben ziemlich den Schluß; es steht ihm nur noch Deneb (α im Schwan) nach, wenn man diesen überhaupt zu den Sternen erster Größe rechnet.

Das Sternbild war schon vor Jahrtausenden den Aegyptern unter dem Namen Moul bekannt und verkündete ihnen die glühende Sonnenhitze, wenn es zunächst aus den Strahlen der Morgensonne hervortrat. Die griechische Sage erblickt darunter den nemeischen Löwen, den einst Herkules erlegte (darauf deutet auch der Name im Aterthum: neben *Leow* und *Leo* kommt bei Martial *Heruleum astrum* vor). Der Name des Hauptsternes Regulus (*Stella regia, Kapdia leonov, Βασιλικος*) erinnert zugleich an die Zeit unserer mittelalterlichen Astrologen, welche den unter seinem Zeichen (unter der *nativitas regia*) Geborenen eine königliche Geburt beilegen.

Der letztgenannte Stern ist, wie erwähnt, einer der wenigen Sterne erster Größe an unserem Firmament. Doch ist er keineswegs einer der hellsten, sondern bildet vielmehr in der Reihe derselben ziemlich den Schluß; es steht ihm nur noch Deneb (α im Schwan) nach, wenn man diesen überhaupt zu den Sternen erster Größe rechnet.

Der liebenswürdige Döllner.

Auf dem Centralbahnhofe der Residenz Dingskirchen.

Geschrieben im Juni 1876.

(Wir entnehmen diese humoristische Skizze dem soeben erschienenen Werke: „Zeitgenossen. Erzählungen, Charakteristiken und Kritiken. Gesammelte Feuilletons von Karl Braun-Biesbaden. 2 Bände. Braunschweig, bei Fr. Vieweg und Sohn.“ Der als Politiker, Parlamentarier und Schriftsteller gleich namhafte Verfasser giebt in diesem Bände eine Sammlung der interessantesten Aufsätze über hervorragende und sonst genannte Zeitgenossen, wie H. Heine, R. Nathu, H. von Bethold, Cervinus, Fürst Bismarck, das Kind Frankreichs, Graf Chambord u. a., sowie über verschiedene Zustände der Gegenwart und der nächsten Vergangenheit. Durch das Ganze weht ein echt deutscher Geist, der sich schon in der früheren Gemüthsart des Verfassers, in Nassau, im Kampfe gegen Ultramontanismus und Partikularismus auf das Energetischste kund gab, sowie zugleich eine Unberührbarkeit in den Anschauungen, die durch die zahlreichen und weiten Reisen des Verfassers lebhafteste Anregung und Nahrung erhielt.)

Der Reisende: Herr Zollaufseher, ich habe hier 32 Centner Alpaka, die ich verzoollen will. Haben Sie die Gefälligkeit, mich rasch zu expediren, ich will mit dem nächsten Zug weiter.

Der Zollaufseher: Mit Vergnügen, mein Kuteester, mit Vergnügen. Ich bitte mir nur eine Frage zu gestatten. Ist die Alpakawolle vegetabilisch (aus Pflanzenstoff) oder animalisch (aus Thierstoff)?

Der Reisende: Das weiß ich wirklich selbst nicht, aber ich glaube, sie ist animalisch.

Der Zollaufseher: Ja, hören Se, sehn Se, mein kuteestes Herrchen, es thut m'r wirklich sehr leid, daß ich Sie aufhalten muß, aber das müssen m'r ganz genau wissen, ob sie vegetabilisch oder animalisch ist; aber weil Sie nun doch mit dem nächsten Zuge schon fort wollen und daher wahrscheinlich ein wenig pressirt sind, da will ich, der Kürze halber, hinüber zu dem Herrn Zollinspector schicken und fragen lassen; denn der Zollinspector, hören Se, das ist mein Vorgesetzter, und der weiß Sie in der Regel mehrstentheils Alles. Schorsche, Schorsche!

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Zollaufseher.

Der Zollaufseher: Hören Se, sehn Se, Schorsche, dieses kuteeste Herrchen da, das will Sie 32 Centner Alpaka verzoollen, und da müssen m'r eben wissen, was das für eine Wolle ist, die Alpakawolle, ob sie nämlich animalischen oder vegetabilischen Ursprungs ist; und da hab' ich Sie das kuteeste Herrchen gefragt, aber das kuteeste Herrchen weiß es nicht, und ich weiß es selbst nicht. Deshalb gehn Sie hinüber zu dem Herrn Inspector und sagen Sie eine schöne Empfehlung von dem Zollaufseher Schwarze, und er ließe ganz gehorsamt fragen, ob die Alpaka animalische oder vegetabilische Wolle sein thäte. Haben Sie mich auch richtig verstanden? Animalisch oder vegetabilisch! Das will Sie sagen, ob die Wolle aus den Haaren von einem Gethier, oder aber ob sie aus den Fasern von einer Pflanze gemacht ist! Das fragen Sie den Herrn Inspector mit einer schönen Empfehlung vom Aufseher Schwarze. Aber sputen Sie sich sehn, denn der Herr hat große Eile.

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Zollaufseher. Schamster Diener! (ab).

Der Zollaufseher: Ja, hören Se, sehn Se, mein werthstes Herrchen, es thut mir leid, daß ich Sie aufhalten muß. Aber ich bitte Sie, nur ein wenig Geduld zu haben. Der Schorsche wird gleich wieder da sein. Der Herr Inspector hat sein Bureau ganz in der Nähe, es ist nur die zweite Thür links, wenn man rechts um die Ecke herum ist; und er wird auch auf dem Bureau sein; denn es ist noch nicht elf Uhr; um elf freilich, da thut er in der Regel mehrstentheils jeden Morgen sein Döppchen Bier in der Eisenbahnrestauration trinken, was man ihm nicht übel nehmen kann, denn der Dienst ist schwer, namentlich seitdem m'r die Centralstelle für Statistik haben, die so sehr neugierig ist und an einem einzigen Tage mehr fragt, als zehn geschickte Leute in einem ganzen Monat in der Regel mehrstentheils zu beantworten im Stande sind. Das haben Se wieder den Briefen nachgemacht. . . . Aber Gott Strambach, was wollt' ich Sie doch sagen? Ja so, das wollt' ich Sie sagen: Vor elf Uhr Morgens ist der Herr Inspector in der Regel mehrstentheils auf seinem Bureau, und es ist Sie im Augenblick erst 10 Uhr 47 Minuten und deshalb thun der Herr Inspector höchst wahrscheinlich, so weit menschliche Berechnung reicht, noch auf dem Bureau sein. Sie können deshalb ganz ruhig sein. Sie thun nichts versäumen. Ich bin Sie gut davor. Aber sehn Se, gucken Se, da kommt Sie ja schon der Schorsche zurück. Nu, Schorsche, wie ist es?

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Aufseher. Wieder eine recht schöne Empfehlung von dem Herrn Zollinspector an den Herrn Zollaufseher und es thäte dem Herrn Zollinspector sehr leid thun, aber der Herr Zollinspector wüßten es im Augenblick selbst nicht, ob die Alpakawolle aus den Haaren eines Gethieres, oder aber ob sie aus den Fasern einer Pflanze gemacht werden thäte; aber der Herr Geheime Dberzollinspector thäten es ganz gewiß wissen; und da möchten doch der Herr Zollaufseher so kütig sein, meint der Herr Zollinspector, und zu dem Herrn Geheimen Dberzollinspector hinüber schicken und möchten da anfragen lassen, ob die Alpakawolle — — —

Der Zollaufseher: Schon gut, schon gut, Schorsche; wie oft soll ich Sie denn sagen, daß Sie nicht weitschweifig sein, sondern sich mehr einer strammen militärischen Kürze befleißigen sollten, was man den Rapportstil oder die Meldungform nennen thut. Da könnten

m'r, Gott Strambach, wirklich von den Briefen noch etwas lernen, was besser wäre, als die verfluchtige, Gott verzeih' m'r die Sünde, Statistil. Also, was wollt' ich denn doch eigentlich sagen: Kürze, militärische Kürze, Schorsche, und Schnelligkeit im Tempo, meinerwegen affenartige Geschwindigkeit. Ich habe Sie ja schon gesagt, das kuteeste Herrchen da, was die Alpaka verzoollen will, hat Sie Eile und will fort mit dem nächsten Zuge. Deshalb haben Sie die Füße auf und eilen Sie, hast Du nicht gesehen, denn fischst Du noch, hinüber zu dem Herrn Geheimen Dberinspector und sagen Se eine recht sehr schöne Empfehlung von dem Zollaufseher Schwarze an den Herrn Geheimen Dberzollinspector, und ich ließe ihm einen recht schönen freundlichen angenehmen guten Morgen wünschen, und da wär' ein Herr, der wollte 32 Centner Alpakawolle verzoollen, und ich wüßte nicht, ob das vegetabilische oder animalische Wolle wäre, und da hätt' ich den Herrn Inspector zuerst fragen lassen, aber der Herr Inspector thäten's nicht wissen, und weil nun der Herr, der die 32 Centner Alpaka verzoollen wollte, große Eile hätte und mit dem nächsten Zuge schon wieder weiter reisen wollte, da wüßst' ich m'r nicht anders zu helfen, als bei dem Herrn Geheimen Dberinspector allerunterthänigst anfragen zu lassen, ob die Alpaka animalische oder vegetabilische Wolle sein thäte, und der Herr Geheime Dberinspector möchten doch kütigst verzeihen, daß ich so frei wäre und m'r die gehorsamste Anfrage erlauben thäte, aber der Herr hätte sehr große Eile. Deshalb sputen Se sich, Schorsche.

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Zollaufseher. Schamster Diener (ab).

Der Zollaufseher (zum Reisenden): Ja, hören Se, sehn Se, mein kuteestes Herrchen, es thut m'r ganz außerordentlich leid, daß m'r Se noch ein Weilchen aufhalten müssen, aber ich bitte Sie (u. s. w. nörrlich wie oben) . . . Aber, da hab' ich einen guten Gedanken. Weesfes Kneppchen, das ist wirklich ein guter Gedanke, da kommen m'r vielleicht mit einem Schläge über alle Schwierigkeiten. Wenn m'r's nur früher eingefallen wäre, dann hätt' ich den Schorsche gar nicht fortzuschicken und den Herrn Zollinspector und den Herrn Geheimen Dberzollinspector gar nicht zu vermollestimen brauchen. Sehn Se, da oben, da haben m'r ja das Conversationslexikon von Brockhausen sehn, was die hohe Finanzbehörde ja für alle Zollstellen angeschafft hat, damit man darin nachschlagen kann für den Fall, daß man Etwas nicht wissen thäte. Da wollen m'r uns einmal den ersten Band herunter langen, da wollen m'r schnelle dahinter kommen, wie Sie das ist mit der Alpaka, ob sie vegetabilische oder animalische . . . Ei, Herr Geses, mein kuteestes Herrchen, da wackelt ja die Leiter, halten Se se doch ein wenig, es wäre doch schade, wenn m'r was zustößen thäte, ich bin Familienvater und habe Sie zu Hause eine Frau und drei unmündige Kinder, die Alle vorne mit einem S anfangen, der Eine heißt nämlich Schorsche (Georg) und die beiden Anderen Schenni (Jenny) und Scharlotte (Charlotte) . . . So, ich danke Sie auch für das Halten, jetzt steht die Leiter wieder feste . . . Nu wollen m'r Sie sehn, was m'r bei Brockhausen finden. „A, der erste Buchstabe im Alphabet“, . . . nu sehn Se, das wissen m'r schon, da brauchten m'r Brockhausen nicht zu. „Alba, ein spanischer General und Staatsmann“ . . . das ist auch bereits Jedermann bekannt aus Schillern seinem Don Carlos. „Albalonga, eine Stadt in Italien“ . . . Ja, aber da sind m'r doch schon drüber hinaus, denn Alpaka müßte doch früher kommen, als Albalonga. Ja, hören Se, mein kuteestes Herrchen, da steht das ja also gar nicht drinn, das Alpaka, in dem Conversationslexikon. Das ist Sie aber ein schönes Conversationslexikon, wo die Alpaka nicht einmal drin steht. Aber ich hab' es ja immer gesagt, so sind Sie die Leipziger Pfefferkörner, die verflu . . . Gott verzeih' m'r die Sünde . . . Nationalliberalen; wann m'r sie einmal brauchen könnte, dann sind se allemal nicht zu Hause. Ich sage Sie, kuteestes Herrchen, es ist kein Verlaß auf sie. Aber ich will weiter nichts gesagt haben, denn m'r leben in schwierigen Zeiten. Aber das werden Sie m'r zugeben, mein Gedanke war gut, und ich wollte Sie fortbellen. Aber es geht nicht. Nu, was kann ich zu Brockhausen? Nun werden m'r Sie schon warten müssen, bis der Schorsche wieder kommt. Es dauert diesmal ein wenig länger. Aber m'r dürfen ihm das nicht übel nehmen, denn der Weg zu dem Herrn Geheimen Dberzollinspector ist Sie ein wenig weiter; er wohnt Sie gar nicht im Bahnhof. Aber der Schorsche wird sich eilen; ich habe ihm doch ausdrücklich gesagt: „Sputen Se sich Se“, und er ist sonst im Allgemeinen mehrstentheils ein gutes und treues Luderchen, wenn er nicht gerade seinen bösen Tag hat, wo er manchmal etwas mehr Schnäpfe trinken thut, als nöthig wäre; aber wer hat denn nicht seine Fehler? Aber, sehn Se, da kommt er ja schon, der Schorsche; nu, wie ist es denn, Schorsche, was haben der Herr Geheime Dberzollinspector gesagt?

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Aufseher. Wieder eine Empfehlung von dem Herrn Dberzollinspector an den Herrn Zollaufseher, und der Herr Dberzollinspector ließen Sie für zukünftige Fälle sagen, daß Sie strengstens den Dienstweg einhalten müßten und keine Instanz nicht überspringen dürften; der Dienstweg, sagen der Herr Geheime Dberzollinspector, wär' nämlich der, daß Sie durch den Herrn Inspector anfragen lassen müßten, wenn Sie von dem Herrn Geheimen Dberzollinspector Etwas wissen wollten. Aber für diesmal, sagen der Herr Geheime Dberzollinspector, wollten sie noch einmal durch die Finger sehn, weil das kuteeste Herrchen da große Eile haben thäten, und wollten Ihnen auf geradem Wege Antwort geben mit Ueberpringung des Herrn Zollinspectors, was eigentlich nicht sein sollte. Und deshalb ließen sie Ihnen sagen lassen, sagen der Geheime Dber-

Fleine
Demden,
Lebens:
jähren
Canada,
Schiffe
einzig
Schaaren
Wibern,
Füchsen,
Europa
merkschaar
mit einer
nt unter
nungen

adianern.

Silber
fuchs
Gehört

5 1099

Ein Silberfuchs wird für 4 Silberfelle gerechnet!

r schon vor
ptern unter
nt und ver
ende Sonnen
aus den
ne heroo
Sage erblich
Löwen, den
arauf deutet
Alterthum.
Kommt bei
strum vor.
ernes Regi
Sta Leonos,
zugleich an
telatlerlichen
unter seinem
vitas regia
liche Geburt

Stern ist, wie
nigen Sterne
rem Kitzma
eswegs einer
den Schluß;
man diesen

zollinspector, der Herr Geheime Dberzollinspector hätten es zwar einmal gewußt von der Albaka, aus was sie bestehen thäten, aber sie hätten es wieder vergessen, weil ihnen, sagten der Herr Geheime Dberzollinspector, gar zu viele Sachen durch ihren Kopf gingen.

Der Reisende: Donnerwetter! Da veräume ich am Ende . . . Der Zollauffseher: Ich bitt' Sie, kuteses Herrchen, sein Sie nur ganz ruhig; ich weiß Sie schon Alles, was Sie sagen wollen, nämlich als wenn Sie den Ihnen-Ihrigen Eisenbahnzug veräumen thäten. Aber Sie haben noch Zeit. Ich bin Sie gut davor. Aber, hören Sie, die Hauptsache ist Sie denn doch immer, daß wir Auskunft bekommen wegen die Albaka, ob sie nämlich vegetabilisch ist oder animalisch, wissen Sie . . . Da hab' ich Sie aber wieder einen guten Einfall, hören Sie . . . Schorsche, holen Sie sich gleich noch den Johann, und dann machen Sie sich alle zwei Beide gleichzeitig auf die Beine . . . aber schnell, das will ich Sie gesagt haben. Sie, Schorsche, gehn in den zoologischen Garten, und der Johann geht in den botanischen Garten, und da . . .

Der Reisende: Kreuzdonnerwetter! Aber es hat schon zweimal geläutet . . .

Der Zollauffseher: Aber, mein Kuteser, ich bitt' Sie, was soll denn die Ungeduld helfen, daß Sie mich immer mit allerhand Donnerwetter unterbrechen thun, wenn ich Sie forthelfen und dem Schorsche mit Instructionen versehen will? Denn erstens ist das Sie doch gar nicht höflich mit die Donnerwetters. Und zweitens sollte Sie auch der Respect vor einer hohen Dbrigkeit davon abhalten. Drittens aber, und das ist Sie die Hauptsache . . .

Der Reisende: Um Gotteswillen, ich will ja gern still sein, sprechen Sie nur zu Ihrem Diener.

Der Zollauffseher: Also, Schorsche, passen Sie auf. Was wollt' ich Sie doch eigentlich sagen? . . .

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Zollauffseher. Ich also in den zoologischen, sagten der Herr Aufseher, und der Johann in den botanischen Garten . . .

Der Zollauffseher: Ja, ganz richtig, mein bester Schorsche, Sie sind doch ein recht kluges Euderchen, wann Sie noch nicht zu viel . . . Nu, aber jeder Mensch hat seine Fehler! Sprechen wir nicht davon! Also ein Jeder von Euch thut fragen, der Eine in dem zoologischen, der Andere in dem botanischen Garten, was die Albakawolle für eine Wolle wäre, ob sie gemacht würde aus den Fasern von Pflanzen . . .

Der Diener George: Ich weiß schon: oder aus den Haaren von Thieren. Ich werde mich eilen. Der Johann auch. Das kutesste Herrchen wird dann auch wohl eine kleine Erkenntlichkeit . . . Gehorschamster Diener! (ab.)

Der Reisende: Himmekreuzdonnerwetter! Daß Dich das Mäusele beiß' . . .

Der Zollauffseher: Aber, mein kuteses Herrchen, ich bitte Sie, lassen Sie doch die ungebildeten Redensarten . . . Hören Sie, sehn Sie, Sie können sich gar nicht vorstellen, wie leid es mir thut, daß ich Sie noch aufhalten muß, aber gestatten Sie mir kütigst, Sie zu sagen . . . (Folgen zum zweiten Male dieselben Trostgründe, wie oben, nur noch etwas ausführlicher, weil mehr Zeit dazu da ist.)

Der Reisende: Himmel-Heilig-Kreuz-Donnerwetter-Schwerenoth! Eben geht ja mein Zug ab . . .

(Lange Effectpause.)

Der Diener George und der Diener Johann stürzen gleichzeitig athemlos herein, der Eine von Rechts, der Andere von Links.

Der Diener George: Zu Befehl, Herr Zollauffseher!

Der Diener Johann: Zu Befehl, Herr Zollauffseher!

Der Diener George: Der Herr Director des zoologischen Gartens . . .

Der Diener Johann: Der Herr Director vom botanischen Garten . . .

Beide zugleich: Lassen Ihnen wieder eine schöne Empfehlung sagen und Albaka war

Der Diener George: Vegetabilische . . .

Der Diener Johann: Animalische . . .

Beide zugleich: Wolle!

Der Zollauffseher: Herr Gott Strambach, das ist denn doch zum Haarausreißen. So etwas ist mir denn doch meiner Seele in meinem ganzen . . .

Der Reisende: Herr, jetzt ist meine Geduld zu Ende. Ich will nicht auch den nächsten Zug noch veräumen. Ich will ja den höchsten Zollsatz bezahlen, mag es nun so oder so sein. Verstehn Sie mich, Herr, den höchsten Zollsatz von Beiden!

Der Zollauffseher: Aber, kuteses Herrchen, nur nicht so wüthig, ich bitte Sie schönstens. „Den höchsten Zollsatz“, sagen Sie? Ich verstehe Sie gar nicht. Das ist Sie ja ganz einerlei. Es ist Sie ja der nämliche Zollsatz für Beide, und die Nachforschungen, das ist ja Alles nur von wegen die Verkehrs- und die Zoll-, und die Einfuhr- und die Ausfuhr-Statistik, und von wegen die Centralstelle für die Statistik.

Aufgaben.

1. Zu Nr. 1 in Stgtsbl. Nr. 12 ging uns folgendes Gegenstück von A. B. in E. zu:

Nie stellt des Menschen Bild sich hold das Ganze vor; Nimm vorn zwei Zeichen weg! — und traurig kling's dem Ohr.

2. Algebr. Aufgabe von A. B., Cönnern.

Die Gleichungen zu lösen:

$$\begin{aligned} 1) x^2 &= y^2 - 2x + 2 \\ 2) xy &= y^2 + y + x - 2. \end{aligned}$$

3. Silbenaufgabe von E. S.

Aus den Silben: tal, o, li, in, u, al, tos, ra, mu, plan, re, len, di, krat, la, quin, a, raw, jes, re, ne, do, bel, ta, stein, ge, a, wol, siron, net, de, sew, en, die Worte zu bilden: 1. berühmte russische Familie, 2. weiblicher Vorname, 3. russische Festung, 4. ein ausländisches Gewicht, 5. ein zu Rußland gehöriger Landstrich, 6. Land in Aßen, 7. ein altes vielfach besungenes Schloß, 8. eine Königsfamilie, 9. Bezeichnung aus der Mythologie, 10. eine vulkanische Insel, 11. Heine Stadt in Ostpreußen, — deren An- und Endlaute zwei Helden der Schiller'schen Dramen ergeben.

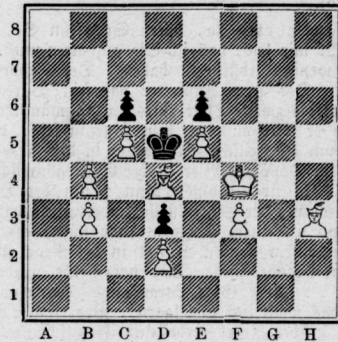
4. Leichtes Logogryph von E. in H.

Das Stammwort findest du im ersten Theil der Bibel, Mit einem F davor in mancher Kinderfibel. Mit B gab es dereinst in altergrauer Zeit Bei einem großen Bau gar vielen Zant und Streit. Fährst du's mit G zum Mund in vollem Wohlbehagen, Muß es mit K dafür in aller Eile tragen Was du ihm anvertraut, fogleich von Ort zu Ort. Nun kennst du's sicherlich! — Wie heißt denn wohl das Wort?

5. Köffelsprung-Logogryph von F. M.

zu	we	ich	o	kunst	ten	e	sur
dem	o	wert	den	bin	mit	ein	den
jen	mal	durch	er	mal	han	de	e
braucht	gel	er	die	stieß	sand	bei	ich
kannt	r	man	ein	kunst	mit	mit	en
mich	thet	ke	a	mich	ich	bin	nur
ver	mit	nun	ha	und	e	stüb	kr
ra	zur	wandt	a	mach	de	wert	u

6. Schachaufgabe Nr. 48, von unserem Leipziger Anonymus.



Weiß zieht an und setzt im fünften Zuge matt.

Lösungen aus Nr. 12.

1. Marie — Arie. (Auch Mode — Ode und Damen — Amen, welche beiden Lösungen außerdem eingingen, war statthaft.)
2. Stende.
3. Smbro (2), Keuter (8), Wallis (1), Dübc (4), Murad (6), Eboli (3), Itab (5), Solani (7). — An- und Ausl. nach den Ziffern geordnet: Wie zu mir, so ich dir.
4. Taub, Affe, Ufer, Berg.
5. Firmament. 6. Fortuna. 7. Berlin bei Nacht. 8. Vorstehhunde.

Correspondenz.

* bedeutet: „Einsendung dankend acceptirt zu gelegentlicher Verwendung.“
Nachträglich aus Nr. 11. H. F., Döllnik.
Lösungen aus Nr. 12: Clara, M. Kr. (a. a. 11), v. B., a. S. — A. Bg., Gieselen; B. C., Sennewitz; Dr. B., Herzberg (Einsendungen sollen willkommen sein!); Anna und Adelheid, Herzberg; S. B., Gieselen (a. a. 11); S. M., Ludenwalde; S. C., Beesen (fehlt die Lösung!); A. D., Merjeburg; Otto M., Jörbig; C. u. E. S., Bruckdorf; E. K., Mirba; C. S., Lettin; — A. J., Halle; „Hallischer Abonnet“ (besten Dank). — E. B., Cönnern.